

Die Canones synodi Romanorum ad Gallos episcopos¹⁾ – die älteste Dekretale?

Detlev Jasper

Die Canones synodi Romanorum ad Gallos episcopos (Jaffé-Kaltenbrunner nach Nr. 285) sind, wie ihr Titel sagt, die Antwort einer römischen Synode auf Anfragen gallischer Bischöfe zu Problemen des Lebenswandels von Geistlichen und Laien, der Bußpraxis, der Kirchenzucht und der kirchlichen Verwaltung. Bis vor kurzem waren sie lediglich durch Codices der Kanonensammlung der Handschrift von Saint-Maur (2. Hälfte des 6. Jahrhunderts) bekannt, aus denen sie Jacques Sirmond, Pierre Coustant und Ernest Ch. Babut edierten¹⁾. Sirmond dachte wegen sprachlicher Parallelen an Papst Innocenz I. (401–417) als Autor des Textes, Coustant hielt aus denselben

¹⁾ Jacques Sirmond, *Concilia antiqua Galliae* 1 (Paris 1629) 585 ff. und notae 623; Pierre Coustant, *Epistolae Romanorum pontificum et quae ad eos scriptae sunt a S. Clemente I usque ad Innocentium III.* Tom. 1 ab anno Christi 67 ad annum 440 (Paris 1721) 685 ff. (Einleitung 681 ff.) und E. Ch. Babut, *La plus ancienne décrétale. Thèse présentée à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris* (Paris 1904) 69 ff.; zu den Editionen von Sirmond und Coustant vgl. Friedrich Maassen, *Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande* 1 (Graz 1870) 242 Anm. 7. Allen bisherigen Editionen war die älteste Handschrift der Sammlung Den Haag, Museum Meermannno-Westreenianum, Cod. 10.B.4 (früher 9), französisch aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts, unbekannt, vgl. dazu Wilhelm Levison, *Handschriften des Museum Meermannno-Westreenianum im Haag*, *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 38 (1913) 513 ff. und C. H. Turner, *Chapters in the History of Latin MSS of Canons VII. The Collection named after the MS of St Maur* (F), *Paris Lat.* 1451, *The Journal of Theological Studies* 32 (1931) 1 ff. Davon sind teilweise die weiteren Handschriften der Sammlung *Paris Bibl. Nat. lat.* 1451 und *Vat. Reg. lat.* 1127, beide französisch aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts, abhängig, vgl. Hubert Mordek, *Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die Collectio Vetus Gallica, die älteste systematische Kanonensammlung des fränkischen Gallien. Studien und Edition* (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 1, Berlin 1975) 55 Anm. 81 mit weiterer Literatur zu den Handschriften. Die Sammlung der Handschrift von Saint-Maur ist ausführlich beschrieben von Maassen, *Geschichte*, 613 ff. In ihr sind die Canones mit *Incipiunt canon(es) synodu(m) Romanoru(m) ad Gallus eps (episcopus ?) inskribiert*. Eine neue Edition wird von Glen Louis Thomson (New York), *The Earliest Papal Correspondence*, vorbereitet.

Gründen Innocenz' Vorgänger Siricius (384–398) für den Verfasser, während Babut die *Canones* Papst Damasus (366–384) zuschrieb und den Text als erste erhaltene päpstliche Dekretale qualifizierte. Er stützte sein Urteil hauptsächlich auf inhaltliche Gesichtspunkte: vergleichbare disziplinarische Maßnahmen in der Dekretale Papst Siricius' an Himerius von Tarragona vom Februar 385 (JK 255) fielen rigorosier aus als in den *Canones*, der Ton der Siricius-Briefe sei herrischer, und manche Stellen seiner Schreiben setzten den Synodalbrief nach Gallien voraus². Abgesehen von dem Schlußwunsch fehlen den *Canones* alle Briefformalien und aus dem Text selbst ist kein Hinweis auf Damasus zu gewinnen, so daß der These Babuts bald widersprochen wurde³, und sich heute Befürworter und Gegner der Zuschreibung an Damasus die Waage halten⁴.

² Babut, *La plus ancienne décrétale* (wie Anm. 1) 13 ff., 18 ff., 33 ff.

³ Nach Zweifeln von Karl Silva-Tarouca, Beiträge zur Überlieferungsgeschichte der Papstbriefe des IV., V. und VI. Jahrhunderts, *Zeitschrift für katholische Theologie* 43 (1919) 692 lehnte Heinrich Getzeny, Stil und Form der ältesten Papstbriefe bis auf Leo d. Gr. Ein Beitrag zur Geschichte des römischen Primats (Günzburg 1922) 94 ff. Babuts These unter Wiederholung der Argumente Coustant's ab. Ihm sind Erich Caspar, Geschichte des Papsttums 1 (Tübingen 1930) 216 und 594, Johannes Haller, Das Papsttum. Idee und Wirklichkeit 1 (rowohlts deutsche enzyklopädie 221/22, Hamburg 1965) 369, Hans Erich Feine, Kirchliche Rechtsgeschichte (Köln – Graz ⁴1964) 94 Anm. 11, gefolgt. Babuts Position schlossen sich an: Louis Duchesne, *Le concile de Turin*, *Revue historique* 87 (1905) 278 f., Pierre Batiffol, *Le siège apostolique (359-451)* (Paris 1924) 198 ff., Eduard Schwartz, Die Kanonensammlungen der alten Reichskirche, *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kan. Abt.* 25 (1936) 63 f. Anm. 2 (= Gesammelte Schriften 4, Berlin 1960, 223 f. Anm. 1) und Karl Baus, Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen 1: Die Kirche von Nikäa bis Chalkedon (Handbuch der Kirchengeschichte 2,1, Freiburg 1973) 262.

⁴ Die jüngste ausführlich begründete Zuschreibung an Damasus lieferte Charles Pietri, *Roma christiana. Recherches sur l'Eglise de Rome, son organisation, sa politique, son idéologie de Miltiade à Sixte III*, Bd.1 (Rom 1976) 764 ff., der besonders die verwendeten Bibelzitate untersuchte, und dem sich Michele Maccarrone, „Sedes apostolica – Vicarius Petri“. La perpetuità del primato di Pietro nella sede e nel vescovo di Roma (secoli III – VIII), in: *Il primato del vescovo di Roma nel primo millennio. Ricerche e testimonianze a cura di Michele Maccarrone* (Pontificio comitato di scienze storiche. Atti e documenti 4, Rom 1991) 285, nachgedruckt in dessen Aufsatzsammlung *Romana Ecclesia Cathedra Petri* (Italia Sacra 47, Rom 1991) 12 folgte, während Robert Gryson, *Dix ans de recherches sur les origines du célibat ecclésiastique. Réflexions sur les publications des années 1970-1979*, *Revue théologique de Louvain* 11 (1980) 165 ff. und derselbe, *Les élections épiscopales en Occident au IV^e siècle*, *RHE* 75 (1980) 265 ff. aus stilistischen Gründen die *Canones* als Produkt der päpstlichen Kanzlei oder des Papstes Damasus ausschloß. Jean Gaudemet, *Les sources du droit de l'Eglise en Occident du II^e au VII^e siècle* (Initiations au Christianisme ancien 1, Paris 1985) 61 und Hubert Mordek, *Der römische Primat in den Kirchenrechtssammlungen des Westens vom IV. bis VIII. Jahrhundert*, in: *Il primato* (wie oben) 544 lassen die Frage der Verfasserschaft unentschieden, wie vor ihnen schon A. Van Hove, *Commentarium Lovaniense in Codicem Iuris Canonici* 1,1: Prolegomena (Mecheln ²1945) 139 und Myron Wojtowysch, *Papsttum und Konzile von den Anfängen bis zu Leo I. (440-461)* (Päpste und Papsttum 17, Stuttgart 1981) 431.

Für Damasus scheint die Capitulatio der Sammlung der Handschrift von Saint-Maur zu sprechen, die älter als die Sammlung selbst ist⁵. Zwischen dem afrikanischen Konzil von Telepte (418) und der Synode von Agde (506) verzeichnet die Capitulatio: XIII. Canones Romanorum. Item de spiritu sancto, womit die Synodalmitteilung an die Gallier und der Tomus fidei des Papstes Damasus von der römischen Synode des Jahres 378 gemeint sind⁶. Im Text selbst folgen die Canones auch auf die afrikanische Synode von 418, der Tomus Damasi steht aber weit davon getrennt und eröffnet die Sammlung der Handschrift von Saint-Maur⁷. Gegen die Autorschaft des Papstes wurden das barbarische Latein, das völlig aus dem Rahmen der übrigen Briefe des Damasus fällt, und die schmale Überlieferung in einer einzigen, nicht gerade einflußreichen gallischen Kanonessammlung ins Feld geführt⁸.

Das Vorkommen des Synodaldekrets in zwei erst kürzlich analysierten, der Sammlung von Saint-Maur ebenbürtigen rätischen Rechtssammlungen zeigt jedoch, daß seine Überlieferung breiter gewesen sein muß. Der Text ist in beiden Sammlungen leider unvollständig. Die Überreste der Collectio Tuberiensis, die aus dem Einband einer in Taufers im Münstertal geschriebenen, heute in München liegenden kanonistisch-theologischen Miszellen-Handschrift des 15. Jahrhunderts herausgelöst wurden und die aus dem Kloster Müstair stammen dürften, haben auf 18 Falzstreifen einige Zeilen der Canones bewahrt⁹. In der anderen Kanonessammlung, der

⁵ Vgl. Maassen, Geschichte (wie Anm. 1) § 688 S. 622 f. und Turner, MS of St Maur (wie Anm. 1) 4.

⁶ Vgl. Maassen, Geschichte (wie Anm. 1) § 686, S. 615. Der Tomus ist ediert von Cuthbert Hamilton Turner, *Ecclesiae Occidentalis Monumenta Iuris Antiquissima* 1, 2 (Oxford 1913) 284 ff., vgl. die Übersichten bei Caspar, Papsttum 1 (wie Anm. 3) 230 und 596, Giuseppe Luigi Dossetti, *Il simbolo di Nicea e di Costantinopoli* (Testi e ricerche di scienze religiose 2; Rom 1967) 94 ff. und Pietri, *Roma christiana* 1 (wie Anm. 4) 873 ff. Die Zusammenstellung hebt Schwartz, Kanonessammlung (wie Anm. 3) 63 f. Anm. 2 (Gesammelte Schriften 4, 223 f. Anm. 1) als entscheidend hervor, allerdings verwechselte er den Tomus Damasi mit den Beschlüssen der römischen Synode von 382; ihm folgte Pietri S. 765 f.

⁷ Vgl. Maassen, Geschichte (wie Anm. 1) § 687, S. 616 und Turner, MS of St Maur (wie Anm. 1) 9 f. Die Stellung zwischen den afrikanischen und gallischen Konzilien hatten die Canones synodi Romanorum in allen Handschriften der Collectio Sancti Mauri, auch den verlorenen, so daß Pietris Auffassung 765 Anm. 5, der den Canones folgende Tomus fidei des Damasus habe bewirkt, daß eine Dekretale des Papstes zu einem Konzilstext umstilisiert worden sei (Canones synodi Romanorum ...), schwer nachzuvollziehen ist. Zu dem verlorenen Laoner Codex der Sammlung von St. Maur von 793, die zur Bibliothek des Bischofs Dido von Laon (882-895) gehörte, vgl. John Contreni, *Two descriptions of the lost Laon copy of the 'Collection of Saint Maur'*, *Bulletin of Medieval Canon Law* 10 (1980) 45 ff. nachgedruckt in dessen Aufsatzsammlung *Carolingian Learning, Masters and Manuscripts* (Variorum reprints CS 363, Great Yarmouth 1992) Nr. XV.

⁸ Siehe die Anm. 4 genannten Arbeiten Grysons.

⁹ Vgl. die Analysen von Rudolf Schieffer, *Spätantikes Kirchenrecht in einer rätischen Sammlung des 8. Jahrhunderts*, *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kan.Abt.* 66 (1980) 164 ff., besonders 180 ff. und Hubert Mordek, *Spätanti-*

schon lange bekannten *Collectio Weingartensis*, brechen die *Canones synodi Romanorum* in c.3 auf fol. 81r ab, worauf unten S. 325 noch näher einzugehen ist¹⁰. Die enge Verwandtschaft zwischen den *Collectiones Tuberiensis* und *Weingartensis* dokumentiert sich auch darin, daß beide Sammlungen das Synodaldekret als *Exempla sinodi Romani ad Gallos episcopos* und nicht mit *Canones synodum Romanorum* wie die Sammlung der Handschrift von Saint-Maur bezeichnen¹¹. Beide Sammlungen gehen im Ursprung wohl auf italisches, vielleicht römisches Material zurück und bieten eine Kompilation, die Elemente der vor 500 entstandenen römischen Sammlungen der Handschrift von Freising und Würzburg und des über ein halbes Jahrhundert später zusammengestellten gallischen Rechtsbuches der Handschrift von Saint-Maur verbinden¹². Durch genauen Vergleich ist das wahrscheinliche Aussehen der Sammlung aus Taufers zu rekonstruieren und besonders auch an Texten der *Canones* läßt sich zeigen, daß die Weingartener Sammlung gegenüber der *Collectio Tuberiensis* die abgeleitete Fassung darstellt¹³. Aus einem chronikalischen Vermerk nach Papst Gelasius' Dekretale *Necessaria rerum*, die das Ende der Weingartner Sammlung markiert, geht hervor, daß sie im Jahr 580 in Trient greifbar war, etwa zu gleicher Zeit, als die *Collectio Sancti Mauri* weit entfernt in Gallien ihre endgültige Gestalt annahm¹⁴.

kes Kirchenrecht in Rätien. Zur Verwandtschaft von *Tuberiensis* und *Weingartensis* als Tradenten des ältesten lateinischen *Corpus canonum*, *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte*, Kan.Ab. 79 (1993) 16 ff., besonders 24 ff., der für die Fragmente den Namen *Collectio Tuberiensis* vorschlägt. Ihre Heimat in Chur nimmt Iso Müller, *Karl der Grosse und Münstair*, *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 26 (1976) 278 mit Anm. 29 an.

¹⁰ Ausführlich beschrieben und analysiert wurde die Sammlung von Joh. Friedrich von Schulte, *Vier Weingartner jetzt Stuttgarter Handschriften*, *Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien*, phil.-hist. Kl. 117 Heft 11 (Wien 1889) 1 ff., Turner, *Monumenta* (wie Anm. 6) 1, 2, 3 (Oxford 1930) Xf., Johanne Autenrieth, *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*, *Zweite Reihe* Bd. 3 (Wiesbaden 1963) 113 ff., J. Van der Speeten, *Quelques remarques sur la collection canonique de Weingarten*, *Sacris Erudiri* 29 (1986) 23 ff. und Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 20 ff., wo nach S. 32 fol.81r der *Collectio Weingartensis* abgebildet ist.

¹¹ Sie wurde nachgewiesen von Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 20 ff.; dieser Bezug war Schieffer bei seiner Analyse (wie Anm. 9) entgangen. Die Überschriften sind ediert bei Van der Speeten, *Quelques remarques* (wie Anm. 10) 91 und Mordek 24 mit Anm. 26. Die *Collectio Tuberiensis* schreibt in völlig verwildertem Latein: *Incepit exsimpla sinados romane ad galos eps*.

¹² Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 20. Auf die Nähe zur Sammlung der Handschrift von Saint-Maur und zur Freising-Würzburger Überlieferung haben schon von Schulte, *Weingartner Handschriften* (wie Anm. 10) 3 und 5, Turner, *Monumenta* (wie Anm. 6) 1, 2, 3 S. Xf., Mordek, *Kirchenrecht und Reform* (wie Anm. 4) 251 und Schieffer, *Rätische Sammlung* (wie Anm. 9) 175 ff., 179 ff. hingewiesen.

¹³ Vgl. Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 27 f. und die Rekonstruktion der *Tuberiensis* 31 ff.

¹⁴ Die Notiz wurde häufig veröffentlicht, so von Georg Waitz, in: *MGH Scriptores rerum Langobardorum* 1 (Hannover 1878) 25 Anm. 3, von von Schulte, *Weingartner*

Die auffallendste Abweichung zwischen den *Canones synodi Romanorum ad Gallos episcopos* in der Sammlung der Handschrift von Saint-Maur und in den rätischen Überlieferungen liegt in ihrer Einteilung: die gallische Sammlung hat dem Synodalbrief ein Verzeichnis von sechs Kapiteln vorangestellt, während die Sammlungen der Handschrift von Taufers und Weingarten das Dekret in sechzehn Abschnitte gliederten, deren *Capitulatio* die Weingartner Handschrift überliefert¹⁵. Der Inhalt ihres Kapitels VII wird durch die Rubrik *De septem ecclesiis* umschrieben, wofür ein Textbezug in den bisher gedruckten Überlieferungen der *Canones* fehlt. Daß es ihn gegeben hat, beweist ein Fragment der Sammlung aus Taufers: *et si apostolos septem ecclesiis scripsit, tamen legimus: una est columba mea, una est perfecta mea, una generici sue* (*Cant.* 6.8)¹⁶. Diese Anspielung auf *Apoc.* 1.4 hatte der Kompilator der Weingartener Sammlung bei der Abfassung seiner Rubrik im Auge, während sie in der Überlieferung von Saint-Maur durch einen anderen Text ersetzt ist: *Diversis regionibus quidem ecclesiae sunt conditae, sed per omnem mundum unitate fidei catholica una est appellata. Nam et sic legimus: una est columba mea usw.* (*Cant.* 6.8)¹⁷. Man muß mit Retuschen und Änderungen des Textes während seiner Überlieferungsgeschichte rechnen, besonders auch in dem eben zitierten Kapitel, dessen Formel *una fides, una traditio, una disciplina* bei Damasus sonst nicht vorkommt. Sie ist *Eph.* 4,3ff. nachempfunden, paßt aber eher zu den Päpsten der Generation nach Damasus von Innocenz bis Coelestin und ist in Ansätzen in Siricius' Dekretale JK 263 vorgebildet¹⁸. Einen ähnli-

Handschriften (wie Anm. 10) 6, von Turner, *Monumenta* (wie Anm. 10) X, von Van der Speeten, *Quelques remarques* (wie Anm. 10) 27 f. Anm. 14 und zuletzt von Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 29, der S. 30 auf den weiteren Weg der Weingartner Sammlung von Trient, über das Etschtal nach Chur, wo die heute existierende Handschrift Ende des 8. Jahrhunderts entstand, und in den süddeutschen Raum hinweist.

¹⁵ Aus den Kapitelzahlen der Fragmente ist zu ersehen, bzw. zu rekonstruieren, daß sie in der Sammlung von Taufers die Kapitel 201 bis 216 umfaßten, vgl. Schieffer, *Rätische Sammlung* (wie Anm. 9) 179, 182 und Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 33. Die *Capitulatio* der Weingartner Handschrift hat Van der Speeten, *Quelques remarques* (wie Anm. 10) 91 ediert. Babut hat die Einteilung des Textes in zwanzig Paragraphen aus *Constants Edition* übernommen, während Sirmond die *Canones* in sechzehn Abschnitte gliederte, ohne sich auf eine handschriftliche Grundlage zu stützen, vgl. *Concilia Galliae* 1 (wie Anm. 1) 623, wo auch die *Capitulatio* der *Canones* aus der Sammlung der Handschrift von Saint-Maur abgedruckt ist. Die drei Texte aus den *Canones synodi Romanorum* in der *Collectio Herovalliana* (zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts) Tit. 6, 44 und 52 (ediert von Babut 63 f.) stammen aus einem Manuskript der *Collectio Sancti Mauri*, wie sich aus den Kapitelangaben *hera* I, IIII und V ergibt, vgl. Mordek, *Kirchenrecht und Reform* (wie Anm. 4) 119 Anm. 80.

¹⁶ Vgl. Schieffer, *Rätische Sammlung* (wie Anm. 9) 181 Anm. 95.

¹⁷ Babut (wie Anm. 1) 79. Der Bezug ist eindeutig, denn es entsprechen *Capitulatio* c. VI der *Collectio Weingartensis* (*De servo qui militaverit*) dem § 7 der Edition Babuts (bzw. *Coustants*), c. VII (*De septem ecclesiis*) dem § 9, c. VIII (*De indulgentia peccatorum*) und c. VIII (*Diacuno vero nulla licentia invenitur esse concessa*) dem § 10.

¹⁸ Vgl. *Canones* c.9 (Babut 78 f.): *Si ergo una fides est, manere debet et una traditio. Si una traditio est, una debet disciplina per omnes ecclesias custodiri* mit Siricius JK 263

chen Eindruck vermitteln andere Stellen des Synodaldekrets. Da ist die Rede von der apostolica oder evangelica disciplina (c.9 und 13 Babut S. 78 und 82)¹⁹, von der sedis apostolicae auctoritas (c.2 Babut S. 71), einem Lieblingsausdruck Papst Zosimus, der bei Damasus aber nur in Fälschungen auf seinen Namen vorkommt²⁰, von den homines coinquinati (c.6 Babut S. 77) und den ministri vel sacerdotes non Christi sed potius Antichristi (c.8 Babut S. 78)²¹.

Aus den Resten der Collectio Tuberiensis läßt sich erkennen, daß sie in 286 Kapitel gegliedert war, von denen das Synodaldekret ad Gallos die Nummern 201 bis 216 besetzte. Voran standen afrikanische Konzilskanones (Nrr. 191–200) in einer der Handschrift von Saint-Maur eigentümlichen Zusammenstellung²² und nach einem unidentifizierten Kapitel (Nr. 217) folgten Siricius' Dekretale an Himerius von Tarragona (JK 255),

c.5: Praedico, ut unam fidem habentes, unum etiam in traditione sentire debeamus (Migne PL 13, 1166B). Zum Vokabular der Papstbriefe vom Anfang des 5. Jahrhunderts vgl. Walter Ullmann, *Gelasius I.* (492–496). Das Papsttum an der Wende der Spätantike zum Mittelalter (Päpste und Papsttum 18; Stuttgart 1981) 35 ff. und Peter Landau, *Kanonisches Recht und römische Form. Rechtsprinzipien im ältesten römischen Kirchenrecht*, *Der Staat* 32 (1993) 562 f. Für die §§ 8 und 11–13 über den Zugang zum Klerikerstand (§ 8 und 13), das Chrisam und Verwandtenehen (§ 11 und 12) fehlen in der Sammlung der Handschrift von Weingarten Kapitelangaben, wobei es offen bleiben muß, ob die Vorlage der Weingartensis unvollständig war oder die Sammlung der Handschrift von Saint-Maur einen erweiterten Text bot.

¹⁹ Apostolica disciplina taucht erst bei Leo I. JK 407 c.3 (Migne PL 54, 631A) oder Gelasius JK 621 c.9 (Andreas Thiel, *Epistolae Romanorum pontificum genuinae*, Braunsberg 1868, 334) auf; evangelica disciplina verwendet Siricius in JK 263 c.1 (Migne PL 13, 1165A). Der bei weitem am häufigsten verwendete Begriff ist ecclesiastica disciplina, vgl. z.B. Zosimus JK 342 (CSEL 35, 115.11), Bonifatius I. JK 364, 365 (Collectio Thessalonicensis, ed. C. Silva-Tarouca, Rom 1937, Nr. 10 und 8, 34.6; 28.33), Coelestin I. JK 369 (Migne PL 50, 431 B), Sixtus III. JK 396 (Coll. Thess. Nr. 14, 41.22), Leo I. JK 410 (Migne PL 54, 651 B).

²⁰ JK + 243: si quis episcopum absque sedis apostolice auctoritate condempnat und JK + 244: ... ut apostolice sedis auctoritate fulti, in nullo ab eius devietis regulis. Beide Briefe sind pseudoisidorische Fälschungen, die Stellen bei Paul Hinschius, *Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni* (Leipzig 1863) 507.14 und 510.7. Von Zosimus Briefen vgl. z.B. JK 329 (CSEL 35, 99.7), 330 (ebenda 104.5), 331 (MGH Epp.3, 8.7), 333 (ebenda 10.18), 334 (ebenda 11.30), 339 (Migne PL 20, 671A), während Bonifatius I. JK 364, 365 durchweg auctoritas nostra benutzt (Coll. Thess.[wie Anm. 19] Nr.10 und 8, 35.32 und 32.140).

²¹ Der Ausdruck homines coinquinati begegnet in frühen Papstbriefen nur, wenn Tit.1.15 zitiert wird, was in den Canones nicht der Fall ist: Siricius JK 258 (Migne PL 13, 1161A); Innocenz JK 286 (Migne PL 20, 476B) und 293 (Migne PL 20, 497B), Vigilius JK 907 (Migne PL 69, 17A) und Gregor I. Reg. XI 56a (MGH Epp. 2, 340.14 f.). – Die Verwendung des Begriffs antichristus ist außer in den Canones erst in Papstbriefen Leos des Großen greifbar, z.B. in JK 423 (Acta Conciliorum Oecumenicorum 2.2, Berlin 1936, 31.2), 457 (ebenda 2.4, Berlin 1932, 33.20 und 23), 486 (ebenda 2.4, 137.23), 532 (ebenda 2.2, 102.19).

²² Hg. von Charles Munier, *Concilia Africae A.345- A.525* (CCL 149) 312 f.; vgl. dazu Schieffer, *Rätische Sammlung* (wie Anm. 9) 178 ff. und Van der Speeten, *Quelques remarques* (wie Anm. 10) 59 ff.

wahrscheinlich die Schreiben Innocenz' I. an Victricius von Rouen (JK 286) und Exsuperius von Toulouse (JK 293) und als Schluß der Sammlung die Kanones von Serdika²³. In der *Collectio Weingartensis* sind die *Exempla sinodi Romani* nach den soeben genannten Dekretalen des Siricius und Innocenz, den Kanones von Chalcedon und Serdika ziemlich an den Schluß der Sammlung geraten, was dem Kompilator offenbar nicht gefiel. Die auf fol. 79^{r/v} stehende *Capitulatio* und die ersten vier Zeilen des Dekrets sind ausgestrichen und auf fol. 81^r bricht die Abschrift, die vorher schon mehrere Lücken aufweist, mitten im Satz ab²⁴. Das letzte Drittel von fol. 81^r und fol. 81^v²⁵ blieben leer und auf neuer Lage folgt fol. 82r der *Tomus Damasi* von 378 unter der Ankündigung *Item post synodum Nicenam hoc concilium quod in urbe Roma congregatum est a catholicis episcopis addiderunt de spiritu sancto*²⁶. Damit kommt in der Weingartner Sammlung dieselbe Zusammenstellung vor wie in der *Capitulatio* der Sammlung der Handschrift von Saint-Maur, die älter als die Sammlung selbst ist (siehe oben S. 321). Das dürfte kein Zufall sein, denn es gibt weitere Indizien für die Verwandtschaft zwischen der Saint-Maurer *Capitulatio* und der rätischen Sammlung. In beiden stehen die Kanones von Serdika nach den chalcedonensischen²⁷, und es ist eine Eigentümlichkeit der Weingartener Sammlung, daß sie den *Tomus Damasi* mit *item* einleitet²⁸, das sich ebenfalls in der *Capitulatio* der Sammlung der Handschrift von Saint-Maur findet²⁹. Zufällig dagegen dürfte die unmittelbare Verbindung der *Exempla sinodi Romani* und des *Tomus Damasi* in der Weingartner Sammlung gewesen sein. Damasus' Dekret und die Gelasiusdekretale JK 636, die auf fol. 82ff. der Weingartensis stehen, fehlten ihrer Vorlage, von deren Aussehen die Reste der *Collectio Tuberiensis* eine Vorstellung vermitteln³⁰, und die un-

²³ Vgl. die Rekonstruktion bei Schieffer, *Rätische Sammlung* (wie Anm. 9) 185 f. und Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 31 ff.

²⁴ Vgl. Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 24 ff. mit Abbildung von fol. 81^r der Weingartensis (nach S. 32) und Van der Speeten, *Quelques remarques* (wie Anm. 10) 91 f. Ob die Lücken in der Abschrift vorlagebedingt waren, darüber läßt sich nur spekulieren, ebenso wie über die Frage, ob die Vorlage der Weingartner Sammlung auch den unidentifizierten Kanon 217 der Tuberiensis enthielt, vgl. Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* 26 f. Anm. 42.

²⁵ Die Seite bot im 12./13. Jahrhundert einem Marienhymnus Platz, vgl. von Schulte, *Weingartner Handschriften* (wie Anm. 10) 4 und Autenrieth, *Handschriften Stuttgart* (wie Anm. 10) 114.

²⁶ Zitiert nach Van der Speeten, *Quelques remarques* (wie Anm. 10) 99. Die Überschrift fehlt im Text der Handschriften der Sammlung von Saint-Maur, vgl. Turner, *Monumenta* (wie Anm. 6) 284, Zeile 28 ff.

²⁷ Für Saint-Maur vgl. Maassen, *Geschichte* (wie Anm. 1) § 686 S. 615, für die *Collectio Weingartensis* Van der Speeten, *Quelques remarques* (wie Anm. 10) 76 ff. und Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 32 f.

²⁸ Vgl. Van der Speeten, *Quelques remarques* (wie Anm. 10) 105 und Turner, *Monumenta* (wie Anm. 6) 284 Zeile 28.

²⁹ XIII. *Canones Romanorum. Item de spiritu sancto*, vgl. Maassen, *Geschichte* (wie Anm. 1) § 686 S. 615.

³⁰ Vgl. Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 28 und 31 ff. Daß die *Collectio Tuberiensis* mit dem Konzil von Serdika und einem Umfang von 286 Kapiteln

terschiedliche Einordnung des Synodaldekrets in beiden rätischen Sammlungen verrät eher Unsicherheit über die Platzierung des Textes³¹. Damit entfällt ein wichtiges Argument, mit dem E. Schwartz und in seinem Gefolge Ch. Pietri die Zuschreibung der *Canones synodi Romanorum* an Papst Damasus begründeten (siehe oben S. 320). Wenn auch „mit sprachlichen Kongruenzen nicht viel auszurichten ist“³², so sprechen die Verwendung eines erst Jahrzehnte nach Damasus in den Dekretalen gängigen Vokabulars, die verwilderte Sprache und das Fehlen jeden Hinweises auf Papst Damasus gegen ihn als Verfasser der *Canones synodi Romanorum*. Als „älteste päpstliche Dekretale“ wird Siricius' großes Schreiben an den Bischof Himerius von Tarragona vom Februar 385 (JK 255) gelten müssen.

abschloß, geht aus Blatt 1^v der zweiten Lage des Fragments hervor. An die Rubrik des 286. Kapitels der *Capitulatio* schließt ohne Lücke das Konzil von Nicaea an, mit dessen Kanones die *Capitulatio* ihre Zählung beginnt (Fol. 3 der ersten Lage), vgl. Schieffer, *Rätische Sammlung* (wie Anm. 9) 169 f., 173 f., 185.

³¹ Vgl. die Übersicht über beide Sammlungen bei Mordek, *Spätantikes Kirchenrecht* (wie Anm. 9) 32 f.

³² E. Schwartz, *Kanonessammlungen* 63 f. Anm. 2 (*Gesammelte Schriften* 4, 223 Anm. 1).